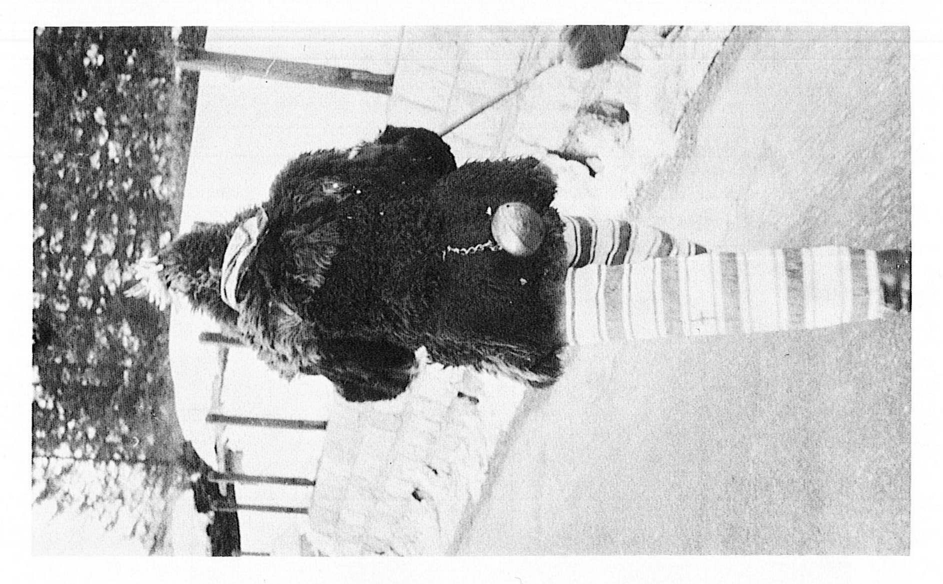
Taf. VII









"Rollater Lotter" in voller Ausrüstung
und Lotter mit handgeschmiedeter "Rolle" am Rücken (Aufn.: Hornung)

Heinz KLINGENBERG

HRABANUS MAURUS: IN HONOREM SANCTAE CRUCIS

Mit anspruchsvollen buchstaben- und zahlenmystischen Erläuterungen veröffentlichte Hrabanus Maurus seine 28 Figurengedichte zum Lobe des Kreuzes ('De laudibus sanctae crucis') [1], ein Carmen von unglaublicher Virtuosität, "das nicht nur von den Zeitgenossen, sondern sicherlich auch von ihm selbst für seine bedeutendste Leistung angesehen wurde" [2].

Es scheint,daß auch der gebildete Leser jener Zeit dieser Prosa-Erläuterungen bedurfte, um den schwierigen Lobgesängen Hrabans gerecht werden zu können; denn hätte er ohne Hinweis des Dichters beim Betrachten und Lesen der Figuren und lateinischen Verse schon nachrechnen wollen und verstehen können, daß mit den zum Kreuze geordneten dreizehn griechischen Buchstaben des Kreuzgedichtes Nr. XIV [3] - zum Beispiel - der numerus annorum ab exordio mundi usque in annum passionis et resurrectionis Domini nach Art einer i n n e r e n B u c h s t a b e n r e c h n u n g (Gematrie) [4] ausgedrückt sein sollte 5231 Jahre,so zitiert Hraban in der entsprechenden declaratio figurae den Eusebius und Hieronymus, beträgt die Anzahl der Jahre seit Erschaffung der Welt bis zum Jahre der Passion und Auferstehung des Herrn - 5231,so erläutert der Dichter Hraban,beträgt auch die Summe jener Zahlenwerte, welche er durch die (dreizehn) griechischen Großbuchstaben repräsentiert wissen will, die er zur Figur eines Kreuzes auf der Fläche seiner lateinischen Inschrift angeordnet hat [5]: De annis ab exordio mundi usque in annum passionis Christi, in notis Graecarum litterarum, secundum formam sanctae crucis dispositis, simul cum sacramento quod in hoc revelatur.

---

1) J. P. Migne, Patrologia Latina Bd. 107, Sp. 133 ff.

2) J. Rathofer, Der Heliand, 1962, S. 426 - mit Hinweis auf M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 1911, I, S. 295 - "Wie sogar die späteren Jahrhunderte noch in geradezu hymnisch-panegyrischer Weise dieses Werk feiern, zeigt die Zusammenstellung einiger Belege bei Migne (PL 107,133-136). Jacob Wimpfeling z. B. nennt das Werk ein 'mirificum et artificiosissimum opus' und schreibt bewundernd: 'O praeclarum et omni veneratione dignum opus,quo non immerito Germania (quae talem virum peperit) illustris redditur et gloriosa' (aaO., Sp. 133A)", J. Rathofer aaO. Anm. 33.

3) PL 107, Sp. 203 ff.

4) "... ist eine auf dem Zahlenwert der Buchstaben beruhende Geheimschrift in altoriental., jüd., griech., christl. u. arab. Überlieferung. Wie die Buchstaben auch als Zahlzeichen dienten, wurden an Stelle der Buchstaben Zahlenwerte gesetzt u. addiert." K. H. Schelkle, Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Auflage, IV, 1960, Sp. 642.

5) aaO., Sp. 205A: In hac pagina continetur numerus annorum ab exordio mundi, usque in annum passionis et resurectionis Domini: scilicet in litteris Graecis quae in crucis figuram dispositae sunt, qui est $\overline{V}$CCXXXI, secundum fidem chronicorum Eusebii ac Hieronymi. Siquidem secundum eorum computationem ... (Beginn der zugehörigen declaratio figurae).

Auf dem quadratischen Trägergedicht fig. XIV [6], 39 Hexameter mit je 39 Buchstaben, erscheinen farblich abgehobene Buchstabengruppen in Form überproportionierter griechischer Buchstaben, die ihrerseits die beabsichtigte figura crucis bilden. Die in den beiden Kreuzbalken (oder entsprechenden griechischen Großbuchstaben) eingeschriebenen Lateinbuchstaben aber – die schon in dem stoichedon geschriebenen Trägergedicht von links nach rechts und Zeile um Zeile (zu je 39 Buchstaben) sinnvoll zu lesen sind – ergeben außerdem auf der gleichen schmalen Inschriftfläche stehende Nebenlesungen, was der Opifex in der zugehörigen declaratio ausdrücklich vermerkt [7]:

Sunt quoque duo versus hic sanctae crucis in notis memoratis numerum conscripti, quorum prior in longitudine ab arce crucis deorsum legendus est, ita:

EN CRVCIS HAEC SPECIES IESVS BENE MONSTRAT HONOREM.

Altera vero per transversum ejus limitem, secundum ordinem recitandus est ita:

CONPVTAT HVNC NVMERVM IESVS QUO EST PASSVS IN ARVIS.

Jesus quoque nomen, quod gramma nota crucis media continet, utrique versui communis est, ut evidenter ostenditur.

Auf diesen mehrfachen Inhalt einer virtuosen Form wird der Betrachter des Kreuzgedichtes durch die zugehörige Prosa-Erklärung des Dichters und die Farben des Malers geführt. Er erfährt außerdem, daß jene (13) groß auf die Fläche gestellten griechischen Buchstaben der figura crucis, nämlich Zeta, Tau und Chi in jedem der vier Kreuzarme und einmaliges Gamma in der Mitte des Kreuzes, nach Art einer inneren Buchstabenrechnung das schon in der Überschrift genannte Geheimnis der 5231 Jahre ab exordio mundi usque in annum passionis Christi (nach Eusebius, Hieronymus) enthalten, siquidem Γ Graecorum ternarium numerum significat, Z septenarium, T tricenarium, et X millenarium [8].

Wir bemerken, daß Hraban für dieses Beispiel gematrischer Kunst in der Tat eine Erklärung abgeben *mußte*. Der gebildete zeitgenössische Leser seiner Figurengedichte, vertraut mit der Eigenheit der griechischen Buchstaben, welche bekanntlich nicht nur Lautwerte, sondern auch Zahlenwerte repräsentieren, konnte allenfalls mit Gamma das Zahlwort für drei lesen, mit Zeta sieben, mit Tau dreihundert – wie jede griechische Grammatik und

6) Eine farbige Abb. veröffentlichte jüngst J. Rathofer aaO., Bildanhang Abb. 3 (nach der prächtigen vatikanischen Handschrift; Goldschrift auf Purpur). Cod. 652 der Wiener Nat. Bibl. zeigt fig. XIV in einer dunkelblauen Umrandung auf hellem Pergament, die griechischen Großbuchstaben der imago crucis sind gelb gehalten, die hierin eingeschriebenen Lateinbuchstaben rot.

7) PL 107, Sp. 206D (am Ende der Prosa-Erläuterung).

8) Ebd., Sp. 205A,B – Quatuor igitur sunt litterae, quae crucis effigiem conficiunt Γ videlicet Z, T et X; sed tres posteriores quater sunt positae, id est, per singula cornua semel. Γ quoque in medio crucis semel est posita. Quarum si potestas in numeris consideretur earum, hic dispositio gratiae supernae nobis dona demonstrant.

Hrabanus Maurus lehren – doch Chi, expressis verbis auch der Anfangsbuchstabe des Namens Christi: XPI, mußte er zunächst als sechshundert verstehen, wie natürlich der Dichter selbst in anderen gematrischen Beispielen seiner 'Laus Crucis' [9]. Wenn nun aber Hraban in besonderer Absicht sein Chi in den vier Enden des Buchstabenkreuzes – X aut prima littera nominis XPI (!) est [10] – mit einem Zahlenwert 1000 verstanden wissen wollte zur Zählung der 5231 (Jahre ab exordio mundi ...) außerdem, so handelt es sich um eine eigenwilligere Spekulation mit dem Zeichen- und Zahlenwert dieses griechischen Buchstabens, die der declaratio bedurfte: X vero, quae Graece chile, Latine mille significat, non directis lineis, sed circumferentibus scribitur, *quando* mille significat [11].

Erfaßt diese eigene Interpretation *außergewöhnlicher* Maßverhältnisse schon die gesamte Zahlensymbolik des Kreuzgedichtes fig. XIV, oder bleiben weitere Teile einer geheimschriftlichen Symbolsprache – gesprochen mit der Zahl in Buchstaben*anzahl* oder innerer Buchstaben*rechnung* – in der zugehörigen Prosa-Erläuterung des Dichters unerwähnt, sei es, daß es sich hierbei um Selbstverständlichkeiten für den "symbolsichtigen" Leser der Zeit, sei es, daß es sich um ein Mysterium des Dichters handelte, das er auch inmitten seines Werkes 'De laudibus sanctae crucis' hielt? Nur in seltenen Fällen äußert sich ja "ein Dichter dieser Zeit – wie Hraban in seinem Figurengedicht – über den im Werk verborgenen symbolischen Wert" gezielter Zahlenverhältnisse, noch seltener "in der wünschenswertesten Breite" [12].

Aus dem quadratischen Trägergedicht, 39 (oder 3 x 13) Hexameter mit je 39 (oder 3 x 13) Lateinbuchstaben, erheben sich *dreizehn* farblich abgehobene, überproportionierte griechische Buchstaben; dreizehn auf die Fläche von 9 x dreizehn x dreizehn Lateinbuchstaben gestellte Großbuchstaben aus

9) Vgl. z. B. 'De laud. s. crucis' fig. XXII (= PL 107, Sp. 235 ff). – Griechische Großbuchstaben, die ihrerseits (verkürzte) nomina sacra bilden, stellen insgesamt ein Christusmonogramm dar; mit ihren charakteristischen Zahlenwerten errechnet Hraban die Zahl der Tage einerseits, die Christus gelehrt haben soll (= 1260, im Rho) und die Zahl der Tage, welche nach Daniel vom Antichrist bis zur Wiederkunft des Herrn verstreichen wird (= 1335, im Bildteil Chi). X autem, quae altera pars est monogrammatis, tria nomina similiter continet Domini, in octo litteris conscripta, id est, Θ(EO)C, XP(ISTY)C, IH(CY)C. Litterae autem hae sunt Θ, (9) exprimens C, (200), X, (600), P, (100), C, (200), I, (10), H, (8), C, (200) denotans, qui simul fiunt MCCCXXVII, aaO., Sp. 238C.

10) Ebd., Sp. 206C.

11) Ebd., Sp. 206B.

12) F. Ohly, Hohelied-Studien, 1958, S. 87 zu Hincmar, Ferculum Salomonis – erhalten sind sechs Disticha und die zugehörige ausführliche Prosa-Erklärung des Gedichtes (15 Migne-Spalten). "Die Ausführlichkeit, mit der Hincmar hier die Symbolik der Maßverhältnisse seiner Dichtung erklärt, geht über alle bei E. R. Curtius (Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter, Bern 1954, S. 491-502 'Zahlenkomposition') erwähnten Beispiele einer Selbstinterpretation der mittelalterlichen Dichter in dieser Hinsicht weit hinaus", F. Ohly aaO. Anm. 5.

dem griechischen $\alpha\beta\gamma$ bilden hier die imago crucis: Z, T und X in jedem der vier Arme des Kreuzes, Gamma im Kreuzmittelpunkt [13].

Doch das Verständnis dieser D r e i z e h n und eines deutlichen 13er-Schemas, auf das jüngst Johannes Rathofer [14] nachdrücklich hingewiesen hat, überließ der Opifex dem Betrachter seines Figurengedichtes, s. Abb. "Der völlig singuläre, also 'überschüssige' Buchstabe Gamma, der als Mitte dieser Symbolgestalt fungiert, wird durch die Lettern des Namens I e s u s gebildet. - Deutlicher konnte Hraban nicht sichtbar machen, daß Jesus selbst hier die Stellung des 'Dreizehnten' einnimmt - in der 'figura' eines Buchstabens, der nur e i n m a l vorkommt ('semel est posita' betont Hraban ausdrücklich!) und den Zahlenwert d r e i hat (= 1 : 3) " [15].

Der Dichter vermerkt in seiner anspruchsvollen Prosa-Erläuterung zum Mysterium dieses Buchstabenkreuzes [16], daß von der Mitte des Kreuzes, von Gamma/IESVS aus (id est, a medio crucis) die gleichlautenden Buchstabenreihen Z, T und X wie Arme in die vier Himmelsrichtungen weisen - diese figura soll das Wunder bezeichnen, daß die J ü n g e r nach der Passion Christi von Jerusalem aus begannen, das Evangelium überall zu verbreiten, damit die Gläubigen aus allen Teilen der Welt an den Gütern des Glaubens (= Gamma, nach Hrabans weitläufiger Deutung des Zahlen- und Zeichenwertes seiner Kreuz-Buchstaben) [17], der Hoffnung (= Z) [18] und der Liebe (= T) [19] teilnehmen und zum ewigen Lohn (= X) [20] gelangen konnten.

Hraban erläutert aber nicht, daß die das mystische Buchstabenkreuz konstituierenden griechischen Großbuchstaben in alle vier Kreuzrichtungen, a Γ incipiens, id est, a medio crucis, mit ihren u n v e r w e c h s e l b a r e n Zahlenwerten nach Art der inneren Buchstabenrechnung wiederum die Symbolzahl d r e i z e h n zählen, 70fach (nur muß man zunächst X - gleichsam in directis

13) Vgl. Anm. 8.

14) aaO., S. 537 ff.

15) J. Rathofer aaO., S. 538.

16) PL 107, Sp. 206C,D.

17) Sed qui nobis in Γ, nisi fides Trinitatis innuitur? quid per Z, nisi spes fidelium? et quid per T, nisi charitas? quid vero per X, nisi aeterna beatitudo significatur? ebd., 205B.
Die zugehörige Prosa-declaratio Hrabans besteht zum größeren Teil aus buchstabenmystischen Erläuterungen über jene griechischen Großbuchstaben Gamma, Zeta, Tau und Chi, die hier die imago crucis bilden; diese breit gehaltenen Erläuterungen gehen vom Zahlenwert und vom Zeichenwert der Buchstaben aus.
Gamma symbolisiert den Glauben (fides Trinitatis). Recte enim per Γ, quae prima harum litterarum, et in medio crucis posita est, fides ostenditur, quia fundamentum bonorum operum, et initium salutis nostrae, fides recta est, aaO., Sp. 205B - Siquidem (aaO., Sp. 206A) Γ, quae sursum erecta est, et in summo plana est, bene significat fidem quae sursum erigi ad Dominum debet, et statum mentis firmare; sed tamen cum magnae humilitatis custodia servari, ne passim incerta vagando, in errorem cadat.

18) Per Z quoque bene s p e s intimatur, aaO., Sp. 205B; 206A.

19) T symbolisiert die charitas, aaO., Sp. 205C, vgl. auch Sp. 206B.

20) Chi - aut prima littera nominis Christi est - symbolisiert die beatitudo aeterna, aaO., Sp. 205C,D, 206B,C.

lineis, da hier ja auch, nach Hrabans Angabe, Anfangsbuchstabe des Namens Christi, XPI - mit organischem Zahlenwert 600 lesen, wie der Dichter in anderen gematrischen Beispielen seiner 'Laus Crucis' [21]; dann erst folgt in diesem Beispiel die Lesung des Chi als 1000 mit dem Werte des gerundeten Zeichens, circumferentibus lineis, zum weiteren Tiefsinn auf schmaler Buchstabenfläche: eine eigenwilligere Spekulation zum weiteren Inhalt der 5231 Jahre ab exordio mundi ... außerdem, die eine declaratio erforderte, s. o.) :

CONPVTAT HVNC NVMERVM I E S V S QVO EST PASSVS IN ARVIS [22].

Fig. 1

Diese D r e i z e h n nach Art der inneren Buchstabenrechnung - ohne erklärende Worte seitens des Opifex wie das sichtbare 13er-Schema dieser figura crucis hinsichtlich ihrer Buchstabenanzahl, nämlich dreizehn griechischer Buchstaben - signifiziert noch einmal den 'Dreizehnten' [23], dessen Name-

21) Vgl. Anm. 9.

22) Auf der Fläche des Trägergedichtes, durch Farben herausgestellter Sondervers im waagrechten Kreuzbalken.

23) Über Christus als 'Dreizehnten' gibt es eine umfangreiche Literatur; vgl. jetzt J. Rathofer, Der Heliand, S. 495 ff; grundlegend: O. Weinreich, Triskaidekadische Studien, 1916.

IESVS - in den 'überschüssigen' Buchstaben Gamma inmitten dieser Symbolgestalt zudem eingeschrieben ist.

EN CRVCIS HAEC SPECIES I E S VS BENE MONSTRAT HONOREM [24].

Da aber der lateinisch geschriebene Name IESVS in organischer Buchstabenrechnung, nun mit dem lateinischen ABC gematrisch gerechnet (A = 1; B =2; C =3 usw.) [25], gerade 70 beträgt,wie sich empirisch feststellen läßt:

IESVS ΓZTΘ

9+5+18+20+18 = 70 : 70 × 13

Fig. 2

offenbart sich IESVS inmitten von zwölf Buchstaben in Wahrheit als das, was die figura crucis, jeder Arm des Kreuzes, mittelpunktserhebliches Gamma/IESVS in geheimschriftlicher Symbolsprache bedeuten: initium salutis nostrae [26], der Anfang unseres Heils, das seine ('zwölf') [27] Jünger [28] der

24) Auf der Fläche des Trägergedichtes stehender Sondervers im senkrechten Kreuzbalken, vgl. Anm. 22; IESVS quoque nomen, quod gramma nota crucis media continet,utrique versui communis est,ut evidenter ostenditur, s. Anm. 7.

25) Die Idee der Geamtrie also übertragen aus der Welt des griechischen αβγ (dessen Buchstaben alle auch usuelle Zahlzeichen waren) auf das lateinische ABC und auf lateinische Dichtung Hrabans; die kulturgeschichtliche Ableitung dieses besonderen Schriftdenkens kann hier nicht verfolgt werden,doch sei bemerkt,daß das griechische αβγ nicht nur 9 Einer, 9 Zehner und 9 Hunderter nach dem dekadischen System repräsentierte, sondern auch nach anderen gematrischen Regeln und Systemen mit einfachen Zahlen von 1 an fortlaufend und noch anders zählbar war, s. Anm. 35.

26) PL 107, Sp. 205B, vgl. Anm. 17.

27) Von den zwölf Aposteln Christi und anderen zahlensymbolischen Zwölfheiten erzählt - und zählt das Kreuzgedicht fig. VIII: Duodenarius ergo numerus quam bene et apte sanctae cruci conveniat ... Unde et ipse Salvator carnem suscipere, et inter homines nasci dignatus est: qui lux in hunc mundum veniens, d u o d e c i m apostolos, quos ex ipsa gente elegit sol justitiae,in horarum similitudine illustrans,per cunctas p l a g a s orbis,ad sanctae T r i n i t a t i s f i d e m praedicandam direxit. Et in aedificio coelestis Hierusalem ejusdem numeri sacramentum multipliciter insinuatur ... (decl. fig. VIII = PL 107, Sp. 181A,B).

28) Gamma im Kreuzmittelpunkt der fig. XIV zählt drei (Gamma Graecorum ternarium numerum significat) und der darin lateinisch eingeschriebene Name IESVS zählt 70 (das lat. ABC durchgezählt von 1 an), zusammen 73 inmitten der Symbolgestalt - auch hiernach ist IESVS der 'Überschüssige': von den zweiundsiebzig Jüngern, die von Christus ausgehen,handelt Hraban im Kreuzgedicht fig.XXI (= PL 107,Sp. 231 ff). Designavit autem et ipse Dominus, exceptis XII apostolis, alios LXXII discipulos, et misit illos binos ante faciem suam in omnem locum et civitatem, quo erat ipse uenturus, ut numerus designatorum discipulorum concordaret multitudine gentium, et divisioni linguarum, quatenus omnes gentes fidei lumen perciperent, et gratiae Christi mererentur esse participes, ebd., Sp. 233A.

Welt verkündigen: Igitur ipsarum litterarum series a Γ incipiens, id est, a medio crucis per quatuor plagas ducitur: hoc mirum significans, quod post passionem Christi, ejus d i s c i p u l i incipientes ab Hierusalem, coeperunt Evangelium in toto orbe praedicare, et divina charismata cunctis gentibus distribuere, ut ex cunctis terrarum partibus fideles ad praemia aeterna, per fidei et spei et charitatis bona mererentur pervenire [29].

910 (oder 70fach die dreizehn = IESVS, der 'Dreizehnte') in jedem der vier Arme dieses mystischen Buchstabenkreuzes (in jeder Buchstabenreihe vom mittelpunktserheblichen Buchstaben Gamma/IESVS aus) wäre nach den Regeln der Isopsephie [30] allenfalls ein gleichzahliges Zeichen für das verkürzte nomen Christi XPI(CTO)C, in dessen verbindlicher Abbreviatur XPC auch Hraban an anderen Stellen seiner 'Laus Crucis' expresse 900 zählt [31] = Chi (600) + Tau (300) an den Enden aller Kreuzarme fig. XIV. Chi - aut prima littera nominis XPI est, wie Hraban in seiner zugehörigen declaratio figurae ausdrücklich vermerkt - steht in den vier Enden seiner figura crucis Nr. XIV. Eine buchstabenmystische Korrespondenz zwischen dem Kreuzmittelpunkte (IESVS) und den vier Enden X(PICTOC) blieb dem Betrachter dieser Figur überlassen: IESVS CHRISTVS (thematisch u. a. im Kreuzgedicht XXIII).

Hrabanus Maurus vermerkt in seiner entsprechenden Prosa-Erklärung, daß jene der figura crucis (oder den dreizehn griechischen Großbuchstaben) eingeschriebenen, farblich gesonderten Lateinbuchstaben (die außerdem in dem Trägergedicht Zeile um Zeile zu lesen sind) in zwei auf der Fläche stehenden Sonderversen lesbar werden [32]. Er erwähnt nicht, daß diese beiden, lautlich verschiedenen metrischen Nebenlesungen in den zwei Kreuzbalken präzise 43 Lateinbuchstaben zählen, oder in den vier Armen des mystischen Buchstabenkreuzes mit einer "mathematischen Akribie" [33] genau 19 Lateinbuchstaben vor und hinter, über und unter dem Namen IESVS im Mittelpunkt dieser Symbolgestalt, oder, vom mittelpunktserheblichen Gamma/IESVS aus gerechnet (ipsarum litterarum series a Γ incipiens, id est a medio crucis per quatuor plagas ducitur), 24 Lateinbuchstaben in alle vier Himmelsrichtungen (bis zum vierfachen Chi) : s. Fig. 3.

An 24. Stelle des griechischen 27er-αβγ steht Chi (X aut prima littera nominis XPI est), an 19. Stelle steht Rho: XP(ICTOC); als sinnvolles Ergebnis dieser exakten Durchmathematisierung Hrabans scheint noch einmal das bekannte Zeichen Christi im Verborgenen wirksam zu sein, das der Dichter in einem späteren Kreuzgedicht als imago crucis Nr. XXII [34] graphisch veröffentlicht hat (☧).

29) Ebd., Sp. 206C, D.

30) K. H. Schelkle, Lex. f. Theol. u. Kirche^2 IV (1960), Sp. 642 - ausführlich F. Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie, 1925^2, S. 96 ff.

31) Z. B. 'De laud. s. crucis' fig. XXII: XPC ... litterae autem hae sunt.... X (600), P (100), C (200) ... denotans, qui simul fiunt (900), PL 107, Sp. 238C, vgl. Anm. 9.

32) S. o. und Anm. 7.

33) J. Rathofer aaO., S. 538.

34) PL 107, Sp. 235 ff.

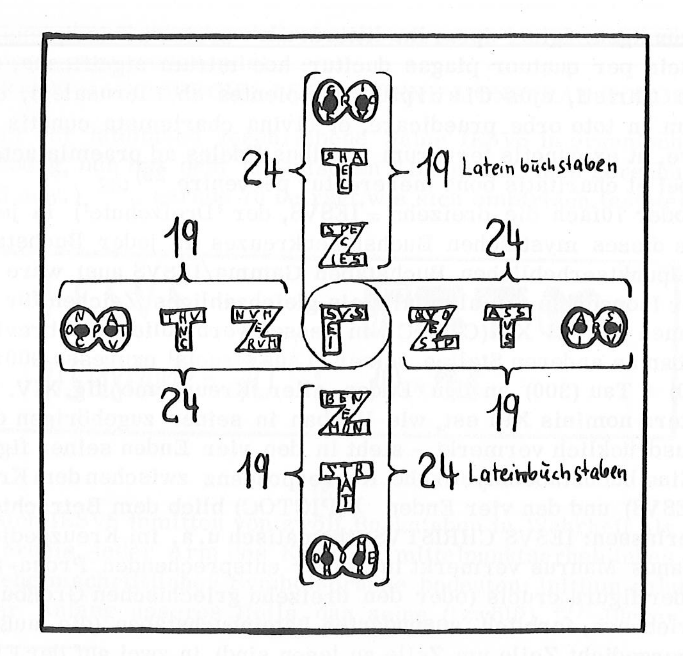


Fig. 3

Dann aber hätte Hrabanus Maurus (nach dem Beispiel spätantiker und mittelalterlicher Buchstaben- und Zahlenmystik) das griechische $\alpha\beta\gamma$ nicht nur nach dem ('milesischen') System der 9 Einer, Zehner und Hunderter mit großen Zahlen gezählt, sondern auch noch nach anderer gematrischer Regel [35], von 1 an durchlaufend mit kleinen Zahlen (wie etwa das lateinische 23er-ABC zum Zwecke der inneren Buchstabenrechnung)? In jedem der vier Arme seines mystischen Buchstabenkreuzes fig. XIV stellte der Dichter die griechischen Buchstaben Zeta, Tau und Chi (quater sunt positae, id est, per singula cornua semel); Zeta steht an 7. Stelle, Tau an 21., Chi an 24. Stelle des griechischen 27er-$\alpha\beta\gamma$ - jeder Arm des Kreuzes kann demnach nach einer zweiten gematrischen Regel 52 oder noch einmal die mehrfach zum Ausdruck gebrachte Symbolzahl d r e i z e h n vierfach zählen, die den 'Dreizehnten' signifiziert, dessen Name - IESVS - in dem 'überschüssigen' Buchstaben Gamma inmitten dieser Symbolgestalt aufscheint.

Vierfach die 13 oder 52 nennt auch die gematrische Namenzahl von IESV (Summe der unverwechselbaren Zahlenwerte, die mit der Stellung dieser vier Lateinbuchstaben im lateinischen ABC korrespondieren) [36]: IESV Christe! Denn mit dem Gebrauch zweier Alphabete, des griechischen und lateinischen,

35) K. H. Schelkle aaO., F. Dornseiff aaO., S. 91 ff.

36) A=1, B=2, C=3, usw.; I(9) + E(5) + S(18) + V(20) = 52 od. 4 x 13.

die beide von Hraban nicht nur graphisch in seiner figura crucis Nr. XIV (und sonst) zusammengedacht sind, vervielfachen sich die Möglichkeiten einer gezielten Buchstaben- und Zahlensymbolik [37]. Das Eigenzeugnis des Dichters belegt uns seine gematrische Methode für den symbolischen Wert außergewöhnlicher Maßverhältnisse [38] (fig. XIV: 5231 Jahre ab exordio mundi ...) - was aber läßt er in seinen Prosa-Erläuterungen zu 28 Figurengedichten, die das Einmalige erklären müssen, unerwähnt (wie viele Dichter seiner Zeit), weil er für das Typische Verständnis erwarten kann - oder Mysterien im Verborgenen halten will?

In seinem letzten Kreuzgedicht ('De laudibus sanctae crucis' fig. XXVIII), das wiederum in kunstvollen Versmaßen gehalten ist [39], feiert Hrabanus Maurus das Lob des Kreuzes durch den Opifex selbst abschließend und unglaublich umfassend mit Bild, Wort, Buchstabe - und Zahl. Auch hier befinden wir uns vor einer eigentümlichen, uns fremden Denkform (Schrift-Denkform), mit wenig Bezeichnendem wahrhaft ein Vielfaches an Bezeichnetem auf schmaler Fläche ausdrücken zu wollen - und zu können.

Die 1505 Lateinbuchstaben des letzten Lobgesanges sind rechteckig zu einem großen Gedicht geordnet; jeder der 43 Verse zählt 35 Buchstaben. Aus diesem großen Trägergedicht erheben sich zwei farblich betonte F i g u -

37) Die 13 griechischen Großbuchstaben der fig. XIV zählen zusammen 211, das griechische 27er-$\alpha\beta\gamma$ durchgezählt von 1 an; die darin eingeschriebenen 81 Lateinbuchstaben zählen nach Art der inneren Buchstabenrechnung 985, das lateinische ABC durchgezählt von 1 an;
alle farblich betonten Buchstaben dieser figura crucis zählen insgesamt 1196 (211 + 985) oder die D r e i z e h n - eine mathematische Hypostase von IESVS Christus - zweiundneunzigfach, u. a. m. -

38) Ein instruktives Beispiel für Hrabans außergewöhnliche Maßverhältnisse, die der Erklärung bedürfen, gibt sein Figurengedicht Nr. XXII (PL 107, Sp. 235 ff): verkürzte nomina sacra in griechischen Großbuchstaben bilden die Figur eines Christogramms ('De monogrammate, in quo Christi nomen comprehensum est'). Mit ihren charakteristischen Buchstabenzahlen errechnet Hraban außerdem im Rho z. B. (litterae autem in P positae hoc sonant O, C(OT) HP, IHCYC, ΑΛΗΘΙΑ ... aaO., Sp. 237D) die Zahl der Tage, die Christus gelehrt haben soll = 1260 (notatur enim in ipsa ille numerus dierum, quo praedicasse mundo Christus creditur .. id est MCCLX, aaO., Sp. 237B). 15 griechische Buchstaben figurieren das Rho und zählen zusammen erst 1255 (O=70, C=200, H=8, P=100, I=10, H=8, C=200, Y=400, C=200, A=1, Λ=30, H=8, Θ=9, I=10, A=1, aaO. Sp. 238B); die fehlenden fünf Einheiten zur gewünschten Zahl (der Tage ...) 1260 soll man im Charakter des übergreifenden griechischen Buchstaben Rho (P, Bildteil des Monogramms) f i n d e n: denn sein oberer Teil hat die Gestalt des Buchstabens Delta (=4) (!), der untere Buchstabenteil bildet lateinisches I, welches im Lateinischen eins bezeichnet (!), zusammen 5 + 1255 = 1260 (et ille millenarius et ducentenarius et sexagenarius numerus in P invenitur, aaO., Sp. 238B,C).

39) Migne, PL 107, Sp. 261 ff; Prosa-Erläuterung Sp. 263 f; Prosa-Paraphrase, lib. II c. XXVIII, Sp. 293 f.

ren: die imago crucis, darunter das Bildnis des Künstlers (imago mea) [40]: Hrabanus Maurus im Gebete. Die Farbe soll dem Auge helfen, sprachlicher Sinn aber konstituiert diese Figuren. Denn die den beiden Figuren eingeschriebenen Buchstaben - die zudem auch in dem Trägergedicht von links nach rechts und Zeile um Zeile (zu je 35 Buchstaben) sinnvoll zu lesen sind - ergeben für sich auf der gleichen Inschriftfläche stehende metrische Nebenlesungen, was der Dichter in seiner folgenden Prosa-Erläuterung ausdrücklich vermerkt.

Das untere Bild stellt den vor dem Kreuze gebeugten und betenden Dichter Hrabanus Maurus dar: imago vero mea, quam subter crucem genua flectentem et orantem depinxeram, Asclepiadeo metro conscripta est, priorem versum tenens hexametrum heroicum, secundum hemistichium heroici, ita (Prosa - Erklärung) [41]: RABANVM [42] MEMET CLEMENS ROGO, CRISTE, TVERE, O PIE IVDICIO (auf der Fläche stehende Sonderverse). Darüber erheben sich aus dem großen, rechteckigen Trägergedicht zwei farblich besonderte Buchstabenreihen, die den vertikalen und den horizontalen Kreuzbalken figurieren. Auch die hierin eingeschriebenen Buchstabengruppen ergeben für sich zwei auf der Inschriftfläche stehende, gleichlautende Verse, was Hrabanus Maurus in seiner zugehörigen declaratio figurae wieder vermerkt: In cruce vero antecedentis paginae est unus versus scriptus, viginti septem litterarum, qui eisdem litteris legi et relegi potest in hunc modum [43]: ORO TE RAMVS ARAM ARA SVMAR ET ORO.

Es geht die besondere, oben schon genannte, uns sehr fremde Denkform (Schrift-Denkform) jener Zeit an, auf engem, oft engstem Raume (sprachlichen) Sinn anhäufen und überhäufen zu wollen und zu können, wenn der senkrecht und waagrecht identische Vers dieses mystischen Buchstabenkreuzes überdies auch noch als Palindrom [44], in alle vier Kreuzrichtungen gleichlautend gelesen und zurückgelesen werden soll:

ORO TE RAMVS ARAM ARA SVMAR ET ORO

Auf diesen vielfachen Inhalt einer unglaublich virtuosen Form wird der Betrachter oder Leser durch die farbigen Figuren und durch die entsprechenden Prosa - Erläuterungen des Dichters unmittelbar geführt; er erfährt nur mit feinen Anspielungen, daß auf diesen reichen Inhalt - vermöge der ausgeklügelten Buchstabenkonstellation - ein weiterer Sinn aufgestockt war - vermöge der beobachteten Zahlen und unverwechselbaren Buchstabenzahlen. Denn wie in seinen anderen Figurengedichten, wo er in zugehörigen Prosa - Erläuterungen mehrmals deutlicher von seiner Methode (und auch von Ergebnissen) der Buchstabenzählung und der inneren Buchstabenrechnung spricht, will Hrabanus Maurus in seiner letzten Figur XXVIII, gerade auch hier am Ende des Werkes, erzählen - und zählen.

In der entsprechenden declaratio figurae vermerkt Maurus, daß jene beiden Verse in den zwei Kreuzbalken je 27 Buchstaben zählen (viginti septem litterarum) [45], die hier das Kreuz figurieren: ORO TE RAMVS ARAM ARA SVMAR ET ORO (von links nach rechts, von rechts nach links; von oben nach unten und auch umgekehrt: beachte, daß in jedem 'Kreuzarm' RAMVS verbal enthalten ist). Doch läßt der Dichter offen, was ein Zeichen 27 bedeuten könnte. Es bleibt das Verständnisproblem [46] -zunächst aber wäre der noch sparsame, dennoch authentische Hinweis auf die 27 abzusichern.

Es "braucht für die Zahlensymbolik als Kompositionsprinzip mittelalterlicher Dichtung heute keine Lanze mehr gebrochen zu werden" [47] - das gilt von der Feststellung bestimmter Anzahlen (der Buchstaben, Verse usw.) und ihrer bewußten Komposition; das gilt in einem hervorragenden Maße von den achtundzwanzig Kreuzgedichten Hrabans, der in seinen zugehörigen Prosa-Erklärungen oft und nachdrücklich auf seiner 'Geheimschrift' verweilt. "Wer um die nach Zahlreihen und -folgen geordnete Verteilung von gewissen Buchstaben oder Buchstabengruppen über jedes dieser Gedichte hin nicht weiß, vermag auf keine Weise das eigentliche Anliegen des Dichters zu erkennen. So gibt etwa die 'imago crucis' (Hraban), die jedem Gedicht eingestaltet ist, ihren spezifischen Sinngehalt oftmals erst dann preis, wenn man die einzelnen Lettern zählt, aus denen jene imago besteht" [48].

Der Zahlensymbolik diente jedoch nicht nur die Methode der äußeren Buchstabenzählung (oder Zählung der Verse oder Feststellung anderer Anzahlen), sondern auch die Methode der inneren Buchstabenrechnung (Gematrie) [49]. Hrabanus Maurus äußert sich darüber selbst; wenn er in seinen Kreuzgedichten griechische Buchstaben einsetzt, dann kann er sie dort auch mit ihren charakteristischen Zahlenwerten wirksam sehen: fig. XIV 'De annis ab exordio mundi usque in annum passionis Christi, in notis Graecarum litterarum, secundum formam sanctae crucis dispositis, simul cum sacramento quod in hoc revelatur'. Den informativen Charakter der beigegebenen declaratio fig. XIV glaubte ich oben dahin interpretieren zu dürfen, daß das

---

40) Ich stütze mich auf die Pergamenthandschrift der Wiener Nat. Bibl. (Cod. 652). Das Kreuz ist dunkelgrün gehalten, Hrabanus Maurus in der gleichen Mönchstracht dargestellt wie in den Dedikationsbildern am Anfang der Handschrift: er trägt braunes Haar, braune Kutte mit Kapuze und ein blaues Untergewand. Vgl. J. v. Schlosser, Eine Fulder Miniaturhandschrift der k. k. Hofbibliothek, in: Jahrbuch d. kunsthist. Sammlungen des a. h. Kaiserhauses, Bd. 13, 1892, S. 1 ff.

41) PL 107, Sp. 264C.

42) Im 34. Hexameter des Trägergedichtes dagegen (wie in der Praefatio) H-rabanus (Cui vano: jure canam Hrabanus versibus ore), aaO., Sp. 264A.

43) Ebd., Sp. 264C.

44) Vgl. auch 'De laud. s. crucis' fig. XXVII (PL 107, Sp. 257 ff, 260D). Das bekannteste Beispiel wäre die SATOR-AREPO-Formel.

45) Ebd., Sp. 264C.

46) Unter dem Vorzeichen, daß F. Ohly setzt: "Ein Sinnbezug zwischen der Bedeutung der Zahl und der dichterischen Welt des Werks muß gegeben sein, wenn die Suche nach der Zahlenkomposition nicht zum fruchtlosen oder irreführenden Spiel werden soll", Hohelied-Studien, 1958, S. 87 f, Anm. 5.

47) F. Ohly aaO.

48) J. Rathofer, Der Heliand, S. 424.

49) Vgl. Anm. 4.

außergewöhnliche Maßverhältnis (5231 Jahre seit Erschaffung der Welt bis ...) eine Erklärung seitens des Opifex erfährt [50] (nicht die innere Buchstabenrechnung an sich und insgesamt).

In dem letzten Kreuzgedicht Hrabans am Ende seines Werkes 'De laudibus sanctae crucis' scheint kein griechischer Buchstabe auf, wohl aber, wie sich empirisch nachweisen läßt, die Methode der inneren Buchstabenrechnung hier wieder übertragen in die lateinische Dichtung Hrabans und in die feste Ordnung des lateinischen ABC, das in seinen dreiundzwanzig Alphabetmitgliedern natürlich auch durchzählbar war von eins bis dreiundzwanzig (A = 1 ; B=2; C=3 usw.), wodurch jedem Lateinbuchstaben ein unverwechselbarer Zahlenwert zukommt. Es ist hier nicht der Ort, eine kulturgeschichtliche Ableitung dieses eigentümlichen Schriftdenkens aus der Welt des griechischen αβγ zu verfolgen, doch wird uns das empirisch feststellbare Ergebnis unterrichten können [51].

Lesen wir viginti septem litterarum in jedem der beiden, senkrecht und waagrecht zur figura crucis, außerdem als Palindrom geordneten, gleichlautenden Verse mit ihrem unverwechselbaren Zahlenwert, so ergeben je 27 Buchstabenzahlen, additiv zusammengelesen, das Zahlenverhältnis zwölfmal 27 (in den zwei Kreuzbalken wirken also zweimal (12 x) 27 mit zweimal 27 Buchstaben, in der vierfach möglichen Lesung des Palindroms viermal (12 x) 27 bei viermal 27 Buchstaben) :

O R O T E R A M V S A R A M A R A S V M A R E T O R O

14 17 14 19 5 17 1 12 20 18 1 17 1 12 1 17 1 18 20 12 1 17 5 19 14 17 14

324 oder 12 x [27] nach Buchstabenanzahl
[27] nach Buchstabenrechnung

Fig. 4

Eine gezielte Symbolzahl 27, die dann ein wesentliches, doch verborgenes Maßverhältnis dieses letzten Kreuzgedichtes Hrabans wäre (ich erinnere noch einmal an den sparsamen, authentischen Hinweis des Dichters), scheint sicher durch die Fortsetzung der geheimschriftlichen Symbolsprache, die sich wiederum empirisch - zum dritten - feststellen läßt.

Eine zweite Figur erhebt sich aus dem großen Trägergedicht, und neue auf der Fläche stehende, metrische Nebenlesungen bedeuten die in das Selbstbildnis des Dichters eingeschriebenen Buchstaben. Lesen wir auch diese betonten Lateinbuchstaben mit ihrem unverwechselbaren Zahlenwert, der mit ihrer Stellung im lateinischen ABC korrespondiert, so ergibt sich wiederum,

---

50) Vgl. auch - zur fig. XXII - Anm. 38.

51) Vgl. das zu fig. XIV Bemerkte und Anm. 25.

d. h. in den überhöhten Teilen der Dichtung insgesamt die gleichzahlige Symbolzahl 27, hier noch einmal achtzehnfach:

RABANVMMEMETCLEMENSROGOCRISTETVEREOPIEIVDICIO = = 486 oder achtzehnmal 27 [52].

Wir dürfen glauben, daß auch dieses letzte Kreuzgedicht Hrabans - über den vielfachen Inhalt einer schon unglaublich virtuosen Form hinaus - vollkommen durchmathematisiert ist. Sicher sollte die nach Buchstaben a n z a h l und innerer Buchstaben r e c h n u n g markante, da in allen wesentlichen Teilen dieses Gedichtes stets gleichzahlige Zahl 27 etwas bedeuten; vielleicht könnte sich diese noch unbekannte Zahlbedeutung auf den bildlichen und dichterischen Gehalt der figura XXVIII am Ende des opus pretiosum (Hraban) [53] beziehen? dann wäre 'viginti septem' aus der declaratio figurae ein sparsamer Hinweis des Dichters auf den in seinem letzten Kreuzgedicht verborgenen Wert. Auskünfte über die geheimschriftliche Symbolsprache, scil. 27, wären vom metrischen Klartext (Trägergedicht und Sonderverse) zu erhoffen, von der Stellung des letzten Kreuzgedichtes am Ende des gesamten Werkes, eventuell von entsprechenden symbolsprachlichen Zeichen aus anderen Händen.

Ich darf verkürzend auf das bekannte Apsismosaik des Presbyteriums von S. Apollinare in Classe, Ravenna, verweisen [54]: dort "erscheint der Kirchenpatron 'inmitten' von zweimal sechs auf ihn zuschreitenden Lämmern"; S. APOLENARIS inmitten einer sakralen Zwölfergruppe - mit Recht bezieht J. Rathofer [55] auch diese Komposition auf das bekannte 13er-Schema [56]. "Über den Wert dieser Mittelstellung gibt es hier zudem insofern keinen Zweifel, als sich auf der abschließenden Stirnwand das gleiche Motiv in der Form des 'Urbildes' findet: Einem Medaillon mit dem Brustbild Christi nahen sich von beiden Seiten ebenfalls je sechs Lämmer" [57]. Der symbolsichtige Leser sollte aber noch weitere drei Lämmer inmitten der Apsis lesen, eines links (vom Betrachter aus), zwei rechts von jenem zentralen Medaillon, welches das große Kreuz trägt, also insgesamt siebenundzwanzig gleiche Lämmer um das Sinnbild des Kreuzes, das zusätzlich mit dem Sigel Alpha und Omega versehen ist: 27 ?

Die 27 als wesentliches doch verborgenes Maßverhältnis des letzten Kreuzgedichtes Hrabans steht am Ende des gesamten Werkes 'De laudibus s.crucis'.

---

52) R (17) + A(1) + B(2) + A(1) + N(13) + V(20) + M(12) + M(12) + E(5) + M(12) + E(5) + T(19) + C(3) + L(11) + E(5) + M(12) + E(5) + N(13) + S(18) + R(17) + O(14) + G (7) + O(14) + C(3) + R(17) + I(9) + S(18) + T(19) + E(5) + T(19) + V(20) + E(5) + R (17) + E(5) + O(14) + P(15) + I(9) + E(5) + I(9) + V(20) + D(4) + I(9) + C(3) + I(9) + O(14) = 486 oder achtzehnmal 27.

53) Prologus = PL 107, Sp. 146B.

54) Dankbar erinnere ich den verehrten Jubilar Otto Höfler an unsere Exkursion.

55) Der Heliand, S. 507 f.

56) Vgl. Anm. 23.

57) J. Rathofer aaO. und Ab. 17 im Anhang.

Sollten wir da nicht mit dem großen Meister der heiligen Form zurückdenken an figura I zu Beginn seiner Lobgesänge [58], den Blick vom allerletzten Bilde, dem Selbstbildnis des demütig das Kreuz (ohne Gekreuzigten) verehrenden Hrabanus Maurus, zurückwenden zur ersten imago crucis, die von Christus in der Stellung des crucifixus (ohne Marterholz) gebildet wird? Ipse quoque A et Ω, quia initium et finis - so preist der Dichter Christus in seiner Prosa-Erklärung [59], die seinem ersten Kreuzgedicht am Beginn des Werkes folgt. Und dort in fig. I scheint diese verbale Wesensaussage Christi auch graphisch auf: um das Haupt Christi ist ein Kreuznimbus gesetzt und darin die drei großen Buchstaben A und M und Ω - nach Hraban: In cruce namque quae juxta caput ejus posita est sunt tres litterae, hoc est A, M, et Ω, quod significat initium et medium et finem ab ipso omnia comprehendi (Schlußsatz der declaratio figurae I) [60]. In dieser eigenen Sprache vom heiligen Kreuze bemerken wir die apokalyptischen Buchstaben Alpha und Omega [61], Zeichen Christi als des Ewigen, 'der da war, ist und sein wird', 'Anfang und Ende' [62].

"Christus selbst 'in linea humani corporis' ist das Ur- und Inbild des Kreuzes. Die 'Laus Crucis' meint zuletzt und im Grunde nur ihn! Welch programmatische Bedeutung dieser Gedanke für Hraban hat und welche Rolle bei seiner Veranschaulichung die 'prima figura' spielt, wird aus dem ersten Satz der zugehörigen 'declaratio' evident. Hraban stellt die 'imago Salvatoris' an den Anfang, weil sie die 'figura sanctae crucis' heiligt und weil sie bewirken soll, daß die Leser, so oft sie in den folgenden Gedichten das Zeichen des Kreuzes erblicken, sich denjenigen vergegenwärtigen, der für uns an ihm gelitten hat" [63]. Auch im XXVIII. Kreuze ist Christus gegenwärtig (ut quotiescunque crucem aspiciamus, ipsius recordemur, qui pro nobis in ea passus est ...) [64].

Die 27 Lämmer um das zentrale, mit Alpha und Omega versehene Kreuz im Apsismosaik von S. Apollinare in Classe - zum Beispiel - das verborgene Maßverhältnis 27 im letzten Kreuze und Lobgesang des Hrabanus Maurus können nach bestimmten Regeln der Gematrie das tradierte zahlreichen A und O sein. An erster Stelle des griechischen 27er-αβγ steht Alpha, an sechsundzwanzigster Omega: Alpha und Omega oder 27.

Wird meine inhaltliche Auflösung der empirisch feststellbaren, nach Buchstaben a n z a h l (viginti septem litterarum) und innerer Buchstaben-r e c h n u n g markanten, da in den überhöhten Teilen der abschließenden Kreuzdichtung Hrabans stets gleichzahligen Zahl 27 wahrscheinlich, dann

58) PL 107, Sp. 149 ff.
59) Ebd., Sp. 153B.
60) Ebd., Sp. 154C, D.
61) Die mit dem Kreuze seit dem Ende des 4. Jh. s verbunden sein können. Vgl. J. Michl, Lex. f. Theol. u. Kirche² I, 1957, Sp. 1 (mit weiterer Lit.); Lex. f. christl. Ikonographie, 1. Lief., 1959, S. 1.
62) J. Michl aaO.
63) J. Rathofer aaO. S. 428.
64) PL 107, Sp. 151C.

hätte der Opifex das Sigel Alpha et Omega in s e i n e m Kreuze (fig. XXVIII: 'De adoratione crucis ab opifice') im Verborgenen gehalten, das er in seiner prima figura am Beginn der Lobgesänge graphisch und verbal veröffentlicht hat. Denn in unglaublicher Ansprüchlichkeit ist die 27 hier am Ende des opus - vermöge der ausgeklügelten Anzahlen und unverwechselbaren Buchstabenzahlen - noch jenem vielfachen Inhalt aufgestockt, auf den der Leser durch die farbigen Figuren und Lautbuchstaben des Trägergedichtes und der auf seiner Fläche stehenden Sonderverse geführt wird.

Am Ende der 'Laus Crucis' sind in der letzten figura crucis 27 Buchstaben in jedem Kreuzbalken gereiht, die gematrisch ein Vielfaches der 27 zählen; in der 'Vierung' des Kreuzes steht mittelpunktserheblich der Buchstabe M; in jedem Arm dieses Kreuzes stehen buchstäblich A und O je am Anfang und am Ende und weisen (vom Mittelpunkt aus) in alle vier Kreuzrichtungen: In cruce .. sunt tres litterae... [65], so scheint der Dichter noch einmal am Ende seiner kostbaren Figurengedichte ein Mysterium geschaut zu haben. Ist doch s e i n Kreuz, unter welchem er sich abbildet, im Verborgenen eng mit jener prima figura am Anfang des Werkes 'De laudibus sanctae crucis' verbunden, wo der Heiland (der mit allen Lobgesängen auf das heilige Kreuz im Grunde immer gemeint ist) die imago crucis programmatisch figuriert: ... initium et medium et finis.

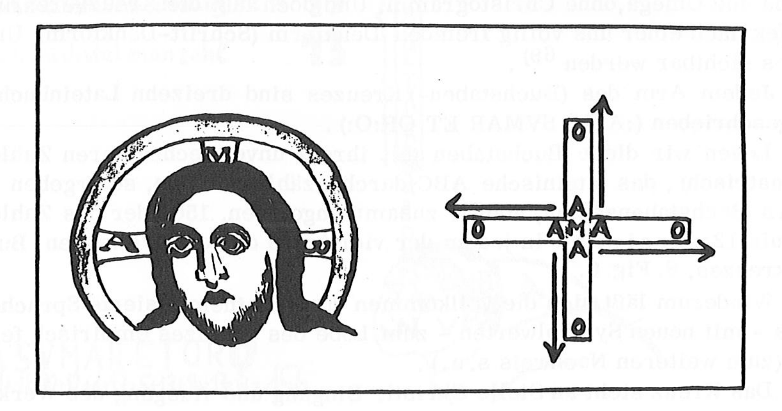


Fig. 5

(Und würden jene griechischen Buchstaben am Eingang der 'Laus Crucis' mit den entsprechenden Lateinbuchstaben am Ausgang korrespondieren, so überrascht, daß lateinisch A und M und O mit ihren unverwechselbaren Zahlenwerten, A = 1, M = 12, O = 14, gerade auch 27 zählen).

In allen vier Armen des letzten Kreuzes, d. h. in die vierfache Richtung ist der zweite Teil des hierin eingeschriebenen Sonderverses (vor- oder

65) Ebd., Sp. 154C.

rückläufig) von A bis O zu lesen (:A:RA SVMAR ET OR:O:). C h r i s t u s (ipse quoque Alpha et Omega, quia initium et finis) möge den Künstler, so bittet Hrabanus Maurus, vom Altar (oder - was hier dasselbe meint - vom Kreuze) empfangen, auf dem er sich seinerseits als Opfer darbringt [66]:

Tecum principium, finis rex Christeque tecum:
Alpha operis famuli sis, deus, ωque tui [67].

Achtundzwanzig erlesene Figurengedichte verherrlichen das Kreuz, "welches in mystischer Weise als Alpha und Omega der Welt aufgefaßt und in mannigfache, durch Zahlensymbolik ausgedrückte Beziehungen zu der letzteren gesetzt wird." [68]

Die Zahl, mit eigener Figur unter den 1505 Lateinbuchstaben des letzten Kreuzgedichtes nicht vorhanden - und doch Gestalt und Gehalt im dichterischen Werk Hrabans vermöge der ausgeklügelten A n z a h l und der gezielten Buchstaben r e c h n u n g (Gematrie), ist dem Dichter vornehmes (und tradiertes) Mittel, seine Verehrung des Kreuzes abschließend und auf kleinster Fläche unglaublich umfassend und verborgen zu halten. Die letzte imago crucis Hrabans am Ende seines Werkes ist im Vordergrund ein farbliches (Buchstaben-) Kreuz auf hellem Pergament - ohne den Gekreuzigten, ohne ikonographisches Alpha und Omega, ohne Christogramm. Und doch läßt die Kreuzverehrung des Opifex nach einer uns völlig fremden Denkform (Schrift-Denkform) Unsichtbares sichtbar werden [69].

Jedem Arm des (Buchstaben-) Kreuzes sind dreizehn Lateinbuchstaben eingeschrieben (:A:RA SVMAR ET OR:O:).

Lesen wir diese Buchstaben mit ihrem unverwechselbaren Zahlenwert (gematrisch), das lateinische ABC durchgezählt von 1 an, so ergeben d r e i z e h n Buchstabenzahlen, additiv zusammengelesen, 156 oder das Zahlenverhältnis 12 x d r e i z e h n in jedem der vier Arme dieses mystischen Buchstabenkreuzes. S. Fig. 6.

Wiederum läßt sich die vollkommen durchmathematisierte Sprache Hrabans - mit neuen Symbolwerten - zum Lobe des Kreuzes empirisch feststellen (zum weiteren Nachweis s. u.).

Das Kreuz steht an Stelle Christi. Eingang und Ausgang des Werkes 'De laudibus s.crucis' korrespondieren miteinander: Christus bildet in der Stellung des Gekreuzigten - ohne Marterkreuz - die imago crucis am Anfang der Lob-

66) Ebd., Sp. 262A, 263A.
67) Sedulius Scottus, in: Poetae latini aevi Carolini III, 1896, p. 154, 26 f.
68) J. v. Schlosser aaO., S. 5.
69) "Was hält das Mittelalter von seiner Früh- bis zur Spätzeit als ein nur ihm eigenes Charakteristicum zusammen? Wir sind uns der Gefährlichkeit einer solchen Fragestellung bewußt... Auf Grund der Feststellungen, zu denen wir in unseren drei Bänden gelangt sind, auf Grund also von Feststellungen an Denkmalen von jeweils hochgeachteter Wichtigkeit sagen wir: durch das Vermögen, Unsichtbares in Sichtbares einzukleiden und im Sichtbaren Unsichtbares aufzuspüren". P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik, III, 1956, S. 1085 f.

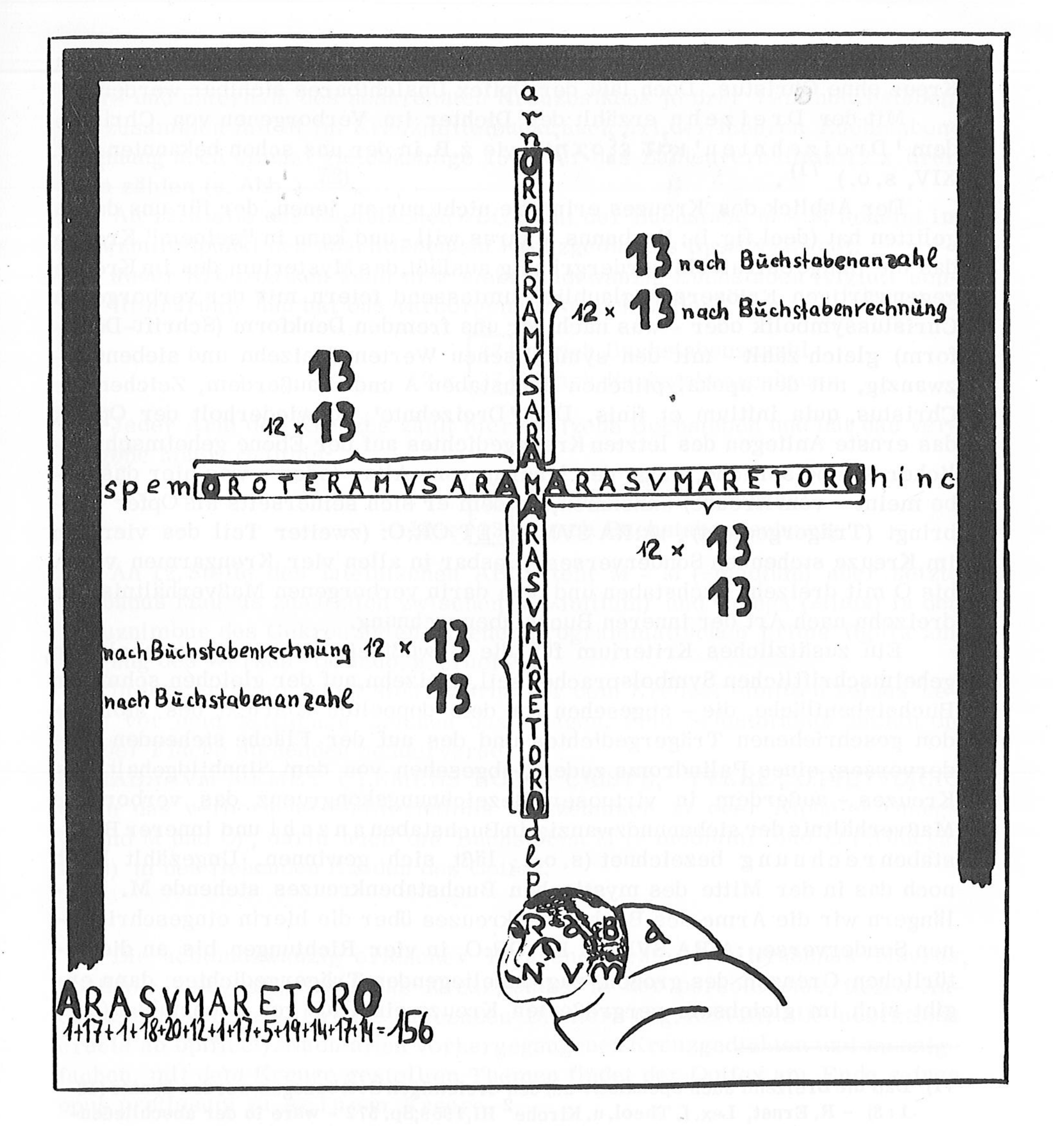


Fig. 6

gesänge Hrabans, eine programmatische prima figura [70]. In der abschliessenden Kreuzandacht des Dichters erhebt sich über dem demütig flehenden

70) Ecce imago Salvatoris membrorum suorum positione consecrat nobis saluberrimam, dulcissimam et amantissimam sanctae crucis formam, ut in ejus nomine credentes et ejus mandatis obedientes, per ejus passionem spem vitae aeternae habaemus; ut quotiescunque crucem aspiciamus, ipsius recordemur, qui pro nobis in ea passus est ..., Anfang der Prosa-Erläuterung fig. I = PL 107, Sp. 151B,C.

Hrabanus Maurus das einfache Sinnbild des Kreuzes, hier in letzter Figur ein Kreuz ohne Christus. Doch läßt der Opifex Unsichtbares sichtbar werden.

Mit der D r e i z e h n erzählt der Dichter im Verborgenen von Christus, dem 'D r e i z e h n t e n' κατ ἐξοχήν (wie z.B. in der uns schon bekannten fig. XIV, s. o.) [71].

Der Anblick des Kreuzes erinnere nicht nur an jenen, der für uns daran gelitten hat (decl.fig. I); Hrabanus Maurus will - und kann in "seinem" Kreuze, das die imago Salvatoris vordergründig ausläßt, das Mysterium des im Kreuze gegenwärtigen Erlösers unglaublich umfassend feiern mit der verborgenen Christussymbolik oder - was nach der uns fremden Denkform (Schrift-Denkform) gleich zählt - mit den symbolischen Werten dreizehn und siebenundzwanzig, mit den apokalyptischen Buchstaben A und O außerdem, Zeichen für Christus, quia initium et finis. Der 'Dreizehnte', so wiederholt der Opifex das ernste Anliegen des letzten Kreuzgedichtes auf der Ebene geheimschriftlicher Symbolsprache, möge den Maurus vom Altar (oder - was hier dasselbe meint - vom Kreuze) annehmen, auf dem er sich seinerseits als Opfer darbringt (Trägergedicht), :A:RA SVMAR ET OR:O: (zweiter Teil des vierfach im Kreuze stehenden Sonderverses), lesbar in allen vier Kreuzarmen von A bis O mit dreizehn Buchstaben und dem darin verborgenen Maßverhältnis der dreizehn nach Art der inneren Buchstabenrechnung.

Ein zusätzliches Kriterium für die Bewußtheit dieser neu beinhalteten, geheimschriftlichen Symbolsprache, scil. dreizehn, auf der gleichen schmalen Buchstabenfläche, die - abgesehen von dem doppelten Klartext des stoichedon geschriebenen Trägergedichtes und des auf der Fläche stehenden Sonderverses, eines Palindroms zudem, abgesehen von dem Sinnbildgehalt des Kreuzes - außerdem in virtuoser Bezeichnungskongruenz das verborgene Maßverhältnis der siebenundzwanzig in Buchstaben a n z a h l und innerer Buchstaben r e c h n u n g bezeichnet (s. o.), läßt sich gewinnen. Ungezählt blieb noch das in der Mitte des mystischen Buchstabenkreuzes stehende M. Verlängern wir die Arme des Buchstabenkreuzes über die hierin eingeschriebenen Sonderverse, :A:RA SVMAR ET OR:O, in vier Richtungen bis an die natürlichen Grenzen des großen, zugrundeliegenden Trägergedichtes, dann ergibt sich im gleichsam vergrößerten Kreuze ein Plus von Buchstaben (dem

71) Daß die Dreizehn auch spekulativ auf den dreieinigen Gott bezogen werden konnte (13-1:3) - R. Ernst, Lex. f. Theol. u. Kirche[2] III, 1959, Sp. 572 - wäre in der abschließenden Kreuzandacht Hrabans insoweit aktuell, als die zugehörige Prosa-Erklärung zur fig. XXVIII zum weitaus größten Teil aus einem Gebet auf den dreieinigen Gott besteht: Deus omnipotens, Pater domini nostri Jesu Christi... te adoro...; Tibi, Domine Jesu Christe, Fili Dei unigenite...; Tibi, sancte Spiritus paraclete...; Te aeterna et perpetua Deus Trinitatis et inseparabilis unitas, toto corde, tota anima, tota mente et vota virtute colo, adoro, exopto, desidero... Amen (PL 107, Sp. 263A, B, C, D, 264A, B).
Vgl. Hrabans fig. XIV: im Mittelpunkt eines 13er-Schemas steht der griechische Großbuchstabe Gamma - ihm ist der Name IESVS (der 'Dreizehnte') eingeschrieben; Gamma aber symbolisiert, nach Hraban, vermöge seines Zahlenwertes die fides Trinitatis.

Trägergedicht allein zugehörig): rechts und links vom Querbalken je vier, ober- und unterhalb des senkrechten Kreuzbalkens je drei Lateinbuchstaben, die zusammen mit M im Kreuzmittelpunkt nach Art der inneren Buchstabenrechnung noch einmal gleichzahlige 156 oder das Zahlenverhältnis 12 x dreizehn zählen (s. Abb.) [72].

An 12. Stelle des lateinischen ABC steht der Buchstabe M - M scheint im Kreuzmittelpunkt des abschließenden Kreuzgedichtes fig. XXVIII auf.

Jeder Kreuzbalken zählt hier siebenundzwanzig Buchstaben (viginti septem litterarum) und hat das verborgene Maßverhältnis:

	27	nach Buchstabenanzahl
12 x	27	nach Buchstabenrechnung

Jeder Arm des Kreuzes zählt hier dreizehn Buchstaben und hat das verborgene Maßverhältnis:

	13	nach Buchstabenanzahl
12 x	13	nach Buchstabenrechnung

An 12. Stelle des lateinischen ABC steht M - M (=medium) aber setzte Hrabanus Maurus zusätzlich zwischen A (=initium) und Omega (=finis) in den Kreuznimbus des Gekreuzigten in jener programmatischen prima figura am Eingang des Werkes 'De laud. s. crucis'.

In letzter Figur beugt sich Maurus vor dem Kreuze: inmitten seines Lebens vor dem zeitlichen Zeichen des Ewigen. Sein Selbstbildnis enthält die auf der Fläche stehenden Sonderverse:
(h) RABANVM MEMET CLEMENS ROGO, CRISTE, TVERE, O PIE IVDICIO, darin das verborgene Maßverhältnis achtzehnfach 27 oder Alpha et Omega (A und M und O), darin auch die Buchstaben M (= medium) und O (:Omega= finis) in den flehenden Händen des Opifex.

. . .

Die achtundzwanzig erlesenen Figurengedichte des Hrabanus Maurus, kostbare Lobgesänge auf das Kreuz, enden in der persönlichen, tiefen Andacht des vor dem Kreuze knieenden Dichters (fig. XXVIII: 'De adoratione crucis ab opifice'). Nach allen vorhergegangenen Kreuzgedichten und mannigfachen, mit dem Kreuze gestellten Themen findet der Opifex am Ende seines opus pretiosum zu s e i n e m Kreuze.

Omnia te laudant et cantant, Criste serene.
Namque ego te Dominum pronus et laetus adoro,
atque cruci demisse tuae hinc dico salutans:
Spem ORO TE RAMVS ARAM ARA SVMAR ET ORO hinc.

72)

Links vor dem Querbalken:	s,p,e,m	od.	18 + 15 + 5 + 12	= 50
rechts nach dem Querbalken:	h,i,n,c	od.	8 + 9 + 13 + 3	= 33
über dem Längsbalken:	a,r,n	od.	1 + 17 + 13	= 31
unter dem Längsbalken:	d,l,p	od.	4 + 11 + 15	= 30
im Kreuzmittelpunkt:	M	od.	12	= 12
			12 x 13	od. 156

(Trägergedicht V. 14 ff und auf der Fläche stehende Sonderverse) [73].

Hier nennt er sich mit Bild und mit Namen und selbst RAMVS "Arm des Kreuzes"; hier ruft er eindringlich nach seiner Erlösung in der spes aeternae vitae:

> Namque tuus quando toto fulgescet Olympo
> igneus adventus, torrebit et ardor iniquos,
> tempestas stridet, cornu jam mugit et orbe
> ante apparebit quando crucis aere signum:
> tum rogo me eripiat flammis ultricibus ipsa:
> atque poetam agni proprium defendat ab ira,
> cui cano . . .

(Trägergedicht V. 28 ff) [74]

Wenn das Zeichen des Kreuzes erscheinen wird - cornu jam mugit - dann, so fleht der Dichter, möge Hrabanus Maurus aus den rächenden Flammen gerettet werden von demselben

> cui cano: jure canam hRABAnus versibus ore,
> corde, manu, semper doNVM memorabile cantu:
> quod dederat vitae memet clementer in ara.

(Trägergedicht V. 34 ff und Teile der weiteren Sonderverse) [75]

Im 34. Hexameter des großen Trägergedichtes weist der Dichter auf sich, nicht ohne tieferen Sinn, so glaube ich die Formsprache Hrabans interpretieren zu dürfen; denn in der zahlenchiastischen Verkehrung 34/43 wäre das Verhältnis des Opifex zum Kreuze oder - was dasselbe meint - zu Christus wieder besonders nahe: 43 Verse zählt das Trägergedicht insgesamt, 43 ist nach bestimmten Regeln der Gematrie auch Zahlzeichen für das Christogramm XP(ICTOC) [76].

Der letzte Prosa-Satz am Ende des Werkes (lib. I) nennt den Dichter mit vollem Namen: EXPLICIT ... OPVS MAGNENTII RABANI MAVRI IN HONOREM SANCTAE CRVCIS ... (Cod. Vindob. 652 - Cod. Vat. reg. 124: HRABANI) [77] - gleich nennt er sich in der Praefatio [78], deren verbindliche Buchstabenkonstellation jeden einzelnen Buchstaben seines Namens sichert. Schon dort vor Anfang des Werkes 'De laud. s. crucis' wird dem Leser klar, daß dieser großen Dichtung "in einem für uns zunächst völlig unfaßbaren und unvorstellbaren Ausmaß Strukturen zugrunde liegen, die überhaupt nur mit Hilfe der Zahl und ihrer Bedeutung(en) erfaßt werden können, da sie eben bewußt und ausschließlich allein von der Zahl geprägt sind" [79].

---

73) PL 107, Sp. 262A, 264C.

74) Ebd., 263A.

75) Ebd., 264A,C.

76) Das griechische 27er-$\alpha\beta\gamma$ durchgezählt von eins an fortlaufend; an 24. Stelle steht Chi, an 19. Stelle Rho: 24 + 19 = 43, vgl. dazu z. B. die fig. XIV Hrabans mit einem auffälligen Zahlzeichen 43 oder XP(ICTOC), wie ich oben aufzulösen meinte.

77) E. Dümmler, Poetae latini aevi Carolini II, 1884, p. 154 n. 4; M. Manitius, Gesch. d. lat. Lit. d. MAs I, 1911, S. 294 n. 2.

78) PL 107, Sp. 147 f.

79) J. Rathofer aaO., S. 424.

36 Hexameter umfaßt die Praefatio und 36 mal 36 Buchstaben; aus 36 Buchstaben besteht auch die Meistersignatur: MAGNENTIUS HRABANVS MAVRVS HOC OPVS FECIT, die sich auf der Fläche des Trägergedichtes als farblich betonte Nebenlesung erhebt und zusammengelesen werden soll, indem man je sechs Buchstaben resp. sechs Verse (des Trägergedichtes) überspringt.

Mit Namen, Bild und Dichterworten begreift sich der demütige Maurus dann in seiner abschließenden figura crucis, die das unmittelbarste Verhältnis des Opifex zum Kreuze sucht. Nennt er selbst sich, der hier mit letztem Beispiel die laus alma crucis (43. Hexameter) in metrischer und virtuos durchmathematisierter Sprache singt, noch darüber - mit geübtem Ausdruck - vermöge der charakteristischen Zahl(en), der gematrischen Namenzahl(en) also, deren Maß die Praefatio bereitstellen könnte?

An Stelle der Lautbuchstaben eines Namens vielmehr die Anzahl der Buchstaben oder die Summe der Buchstabenzahlen (symbolsprachlich im Verborgenen oder als bloßes Rätsel) anzugeben, war noch dieser Zeit geläufig [80]. Sedulius Scottus umschreibt - um eine zeitgenössische Quelle zu zitieren [81] - in seinem panegyrischen Gedicht auf Karl den Kahlen [82] den König auch mit den sieben Buchstaben seines Namens und mit der gematrischen Namenzahl (=821) statt des lautlich ausgeschriebenen Eigennamens (=KAROLVS) [83] und lobt ihn mit den in der 821 (=KAROLVS) weiterhin enthaltenen Zahlen und ihrer mystischen Bedeutungen (De nomine Karoli) [84].

Das Verständnis der Kreuzsymbolik am Ende der großen Kreuzdichtung Hrabans wird mit den herausgestellten hymnischen Worten eingeleitet, die jedem der vier Arme des mystischen Buchstabenkreuzes (vor- oder rückläufig) bis in

---

80) Vgl. F. Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie, 1925², S. 106: "Im Mittelalter wurde in kirchlichen Empfehlungsbriefen der Überbringer auf diese geheimnisvolle Weise gekennzeichnet".

81) Hinweis bei F. Dornseiff aaO.

82) Ad Karolum regem, : Poetae latini aevi Carolini III, 1896, p. 180 f.

83) Scilicet K(20) + A(1) + P(100) + O(70) + Λ(30) + Y(400) + C(200) = 821, ut vidit Pirenne, Poetae latini aevi Carolini III p. 181, n. 49 ff; ein auffallend ähnliches Beispiel des Sedulius Scottus (Ad Hartgarium episcopum) ebd. p. 176, 145 ff.

84) Ebd., p. 181, 49 ff:

> Cuius honorificum septeno grammate nomen
> Promittit Solimae sabbata stelligerae
> Nec non et numerus septeni grammatis ipsum
> Laudibus egregiis fert super astra ducem.
> (unius versus interstitium *pro nomine omisso relictum)
> En octingenti ter septenique refulgent
> In hoc rectoris nomine celsithroni.
> Centum namque ferunt vitam signare perennem
> Octoque declarant saecla beata poli,
> Porro ter septem triplicem monstrare quietem
> Quis prudens dubitet, qui bene doctus erit?
> Sic vestri clarum redolet mysteria nomen,
> Quod valet in terris, scribitur atque polis.

die "Vierung" eingeschrieben sind (. . . cruci demisse tuae hinc dico salutans: spem) ORO TE R A M V S ARAM. Der zum Kreuze betende Dichter Hrabanus Maurus versteht sich in seinem Kreuze als RAMVS " A r m des K r e u z e s" (Klartext: in den vier figürlichen Kreuzarmen) .

Lesen wir die vierzehn farblich abgehobenen Buchstaben des gleichlautenden Sonderverses ORO TE RAMVS ARAM in allen vier Kreuzarmen mit ihren unverwechselbaren Zahlenwerten, die mit ihrer Stellung im lateinischen ABC korrespondieren, so ergeben die charakteristischen Buchstabenzahlen, in jedem r a m u s bis in den Mittelpunkt M additiv zusammengelesen, eine Zahl 168 - die Zahl 168 ist nach der verbindlichen Buchstabenrechnung, wie sich wiederum empirisch feststellen läßt, auch die gematrische Namenzahl von HRABANVS MAVRVS zu vierzehn Buchstaben (nach Maßgabe des Kryptogramms der Praefatio u. a. m.) ; S. Fig. 7.

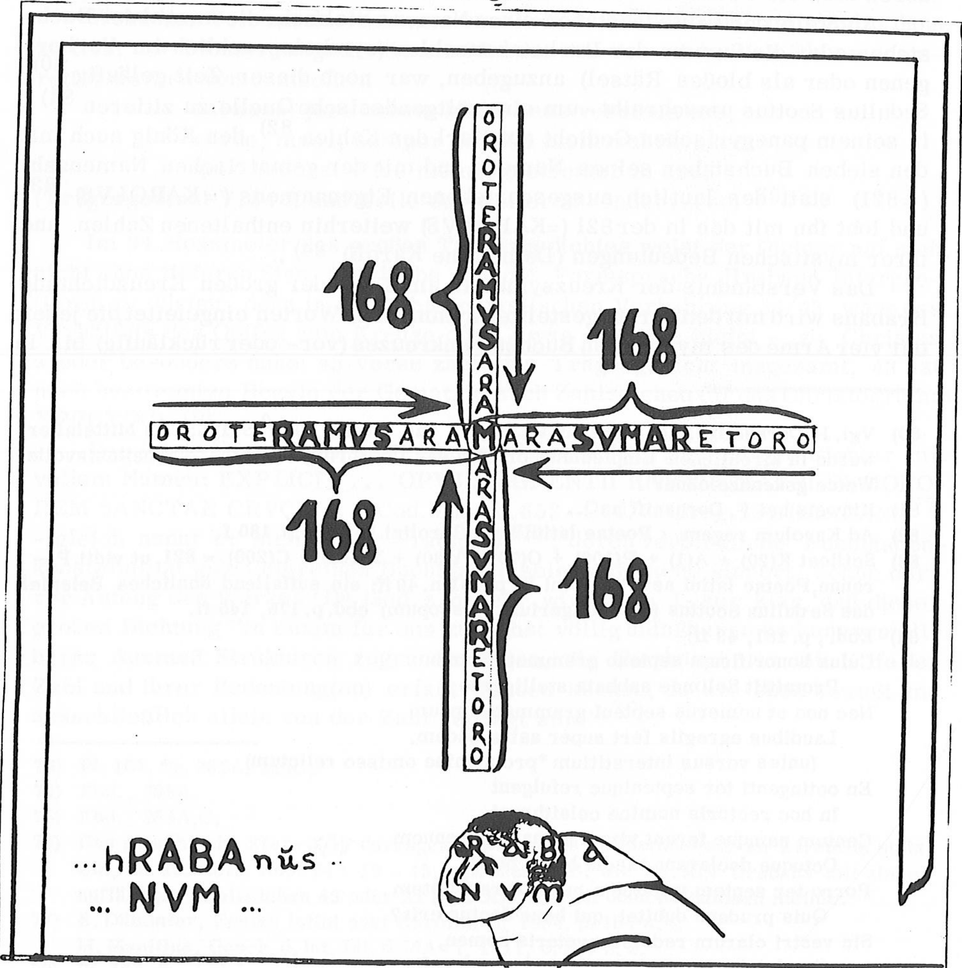


Fig. 7

Im symbolsprachlichen Geheimtext wird der hymnische Klartext wahr. HRABANVS MAVRVS = RAMVS, der zum Kreuze gehörige "Arm des Kreuzes", ORO TE RAMVS, ist buchstäblich r a m u s dieser figura crucis XXVIII: jeder figürliche A r m dieses letzten K r e u z e s ist buchstaben- und zahlenmystisch gedacht HRABANVS MAVRVS = RAMVS (ORO TE RAMVS) .

Die Gleichzahligkeit der Wörter oder Buchstaben in jedem ramus des abschließenden mystischen Buchstabenkreuzes bleibt natürlich wirksam, wenn wir nicht auf den Kreuzmittelpunkt hin (ORO TE RAMVS ARA:M:) , sondern umgekehrt vom mittelpunktserheblichen M aus den zweiten Teil des Sonderverses in alle vier Kreuzrichtungen lesen: M ARA SVMAR ET ORO "vom Altar möge ich (der Dichter :M:AVRVS) empfangen werden, und ich bitte (hinc) ": M(AVRVS) (?) ARA SVMAR ET ORO = 168 = HRABANVS MAVRVS = 168 = ORO TE R A M V S ARAM.

In den Kreuzmittelpunkt seiner letzten figura crucis stellte der Opifex den Lateinbuchstaben M - M ist der Anfangsbuchstabe seines Zunamens; und mit dieser nota M verweist Maurus in seinen Handschriften auf sich [85]) . Vielleicht sollten wir nicht übersehen, daß das Klartextwort RAMVS "der Arm des Kreuzes (=Hraban) " für sich allein 68 zählt nach der verbindlichen Buchstabenrechnung + 12 (charakteristische Buchstabenzahl des mittelpunktserheblichen M) = 80 : 80 zählt gleichzahlig nach den Regeln der Isopsephie der Name HRABANVS.

Das Kreuz ist A l t a r (Klartext) in der das Werk 'De laud. s. crucis' abschließenden Andacht des Dichters (. . . cruci demisse tuae hinc dico salutans: spem) ORO TE RAMVS A R A M; an entsprechender Stelle der zugehörigen Prosa-Auflösung seiner Kreuzgedichte (lib. II) umschreibt Hrabanus Maurus: atque cruci tuae submisse et humiliter salutans dico: O lignum vitale et a r a s a l u t i f e r a, te adoro, spem vitae aeternae deprecans [86]) . Das Gleichnis vom Altar gebraucht der Dichter auch sonst in seiner 'Laus Crucis' [87]) ; hier am Ende seines Werkes aber wird ihm sein Kreuz eine besondere a r a , an welcher er selbst in seiner eigentümlichen Sprache um das ewige Leben fleht. Schauen wir noch einmal in das mystische Buchstabenkreuz der fig. XXVIII, dem der auf der Fläche des Trägergedichtes stehende Sondervers quater legendum eingeschrieben ist, so entdeckt dieser "A l t a r" (ara salutifera) das Wort ARA viermal in der zentralen Zone des Kreuzes als verkürzte figura crucis (wie RAMVS verbal, vor- oder rückläufig, in jedem "Arm des Kreuzes" enthalten ist) .

omniatelaudantetc	A	ntantcristeserene
namqegotedominump	R	onusetlaetusadoro
atqecrucidemisetu	A	ehincdicosalutans
spemOROTERAMVSARA	M	ARASVMARETOROhinc

85) Vgl. P. Lehmann, Erforschung des Mittelalters III, 1960, S. 204 und n. 10.
86) Prosa-Auflösung, 'De laud. s. crucis' lib. II c. XXVIII = PL 107, Sp. 293C.
87) Vgl. z. B. 'De laud. s. crucis' fig. XI = PL 107, Sp. 194B.

hocmeusestardorcl   A rushocignisamoris
hocmeamensposcitp   R imumhocfamenetora
hocsitisestanimim   A ndendimagnacupido
(Trägergedicht V. 14 ff) [88]

Das Kreuz ist Altar (ARA; ara salutifera), hymnisch und auch buchstabenmystisch: die ARA-Figur eine innere imago crucis, ein buchstäblicher Altar - hier bringt sich Hrabanus Maurus seinerseits als O p f e r dar [89] (Klartext): ARA SVMAR ET ORO (Sondervers im zweiten Teil).

... mandendi magna cupido :
ut me tu pie s u s c i p i a s, bone Criste, per a r a m
ob l a t u m famulum, quod v i c t i m a sim tua Iesus
h o s t i a quod tua sim ...

(Fortsetzung des Trägergedichtes V. 20 ff) [90]

Der Dichter, hostia, victima, oblatus famulus, möchte von Christus per aram empfangen werden (zugehöriges Trägergedicht), ARA SVMAR (zweiter Teil des auf der Fläche stehenden Sonderverses). Auch dieser Klartext sucht seinen Schwerpunkt in der Symbolsprache.

Hrabanus Maurus bringt sich eigentümlich als Opfer auf der ARA des Kreuzes dar. Jeder Arm des mystischen Buchstabenkreuzes in letzter Figur beschließt, wie oben empirisch festzustellen war, mit der Summe der vierzehn unverwechselbaren Buchstabenzahlen 168 : 168 zählt gleichzahlig nach den Regeln der Isopsephie der Name HRABANVS MAVRVS in seinen vierzehn unverwechselbaren Zahlenwerten; als zum Kreuze gehöriger "Arm des Kreuzes" versteht sich der Dichter zudem mit einem ersten hymnischen Wortbild, ORO TE RAMVS ARAM (erster Teil des Sonderverses im Kreuze). S. Fig. 8.

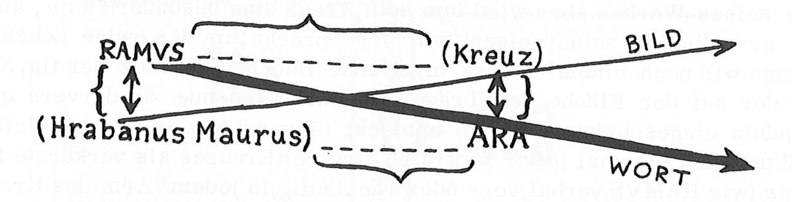


Fig. 8

Mit einem zweiten Wortbild ist dem Dichter das Kreuz Altar. Und das Opfer Maurus möchte sich b u c h s t ä b l i c h per aram angenommen wissen (ARA SVMAR ET ORO), denn sein Name ist wiederum geheimschriftlich (und unabhängig von den anderen Buchstabenrechnungen) in dem buchstabenmystisch betonten Altar oder jener verkürzten imago crucis verborgen, in jener auffälligen ARA-Figur, welche die Mitte des Kreuzes hält.

Die vor- und rückläufig, ab- und aufwärts gleich zu lesende Buchstabenfigur ARA um das mittelpunktserhebliche M in der zentralen Zone der letzten figura crucis zählt gematrisch 88 : 88 zählt nach den Regeln der Isopsephie auch der Zuname des Dichters, :M:AVRVS (nach Maßgabe der Verfasserinschrift im Kryptogramm der Praefatio; der Intercessio Albini pro Mauro am Anfang der 'Laus Crucis' u. a. m.) [91]; s. Fig. 9.

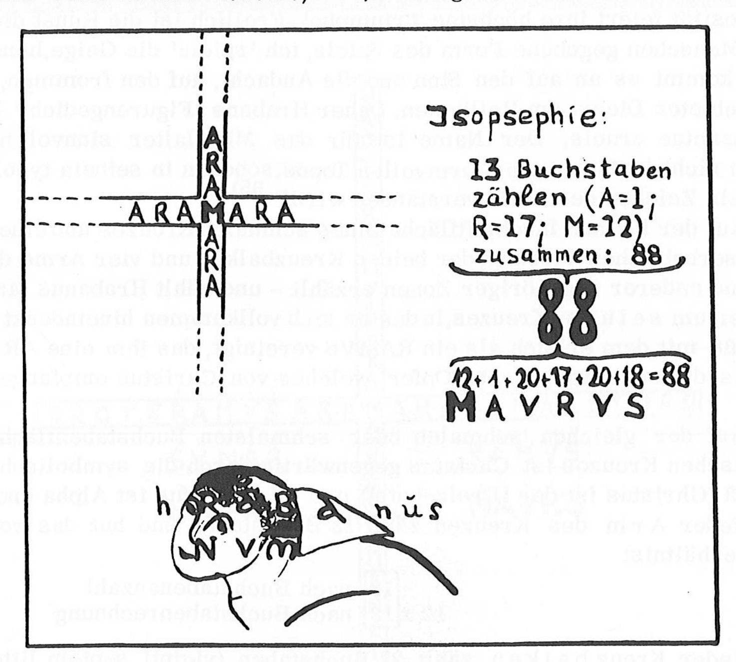


Fig. 9

ARA SVMAR (zweiter Teil des im Kreuze stehenden Sonderverses von persönlichster Bedeutung) soll gleich heißen: den Ehrennamen des Opifex, MAVRVS (nach dem Lieblingsjünger des heiligen Benedikt) [92], also wieder den Dichter selbst von der (mystischen Buchstaben-) ARA oder - was dasselbe meint - von seinem (verkürzten, mystischen Buchstaben-) Kreuz buchstäblich sumere, auf dem er sich seinerseits als Opfer darbringt: ARA SVMAR ET ORO.

Der kostbare Lobgesang Hrabans, der "nicht nur bei den Zeitgenossen

88) Ebd., Sp. 262A.
89) ... memet crucifixio totum jam tua consumat... (Tragergedicht V. 23 f = Sp. 263A); hoc meum est desiderium...,ut per passionis tuae gratiam me tibi oblatum famulum suscipias, tuaque crucifixio totum quod in me tibi contrarium sit consumat (zugehörige Prosa-Auflösung lib. II = PL 107, Sp. 293C, 294A).
90) Ebd., Sp. 262A, 263A.

91) Ebd., Sp. 137 f; Poetae latini aevi Carolini II, p. 159 f.
92) Ihm von Alcuin in Tours beigelegt, vgl. M. Manitius aaO., S. 288 f, 294.

Erfolg hatte, sondern selbst noch im 15./16. Jahrhundert weiterwirkte, ja Nachahmer hervorrief"[93], trug längere Zeit die Vorwürfe der 'Spielerei', der 'Künstelei', womit moderne Urteile die Vorstellung des inhaltlich mehr oder minder Entleerten erhoben[94]. Die hinter dem metrischen Klartext (mit vielfachem Inhalt und virtuoser Form) verborgenen und dort zunächst wieder unfaßbar verdichteten Formen und Inhalte des letzten Figurengedichtes - unser Beispiel unter achtundzwanzig Figuren des Dichters - sprechen im Geheimen eine ganz andere, ihre Sprache. "E. R. Curtius, dem das Figurengedicht ein von den Alexandrinern bis zum Barock geübter Formtopos ist, sieht hier auch im Mittelalter 'Spielerei' und 'Künstelei': 'Die manieristische Virtuosität feiert ihre höchsten Triumphe'. Freilich ist die Kunst die höchste dem Menschen gegebene Form des Spiels, ich 'spiele' die Geige, homo ludens. Hier kommt es an auf den Sinn und die Andacht, auf den frommen, im Spiel verrichteten Dienst am Heiligsten. Daher Hrabans 'Figurengedicht' De laudibus sanctae crucis. Der Name ist für das Mittelalter sinnvoll nur, wenn figura nicht im Sinne eines formvollen Topos, sondern in seinem typologischen Sinn als Zeichen des Heils verstanden wird"[95].

Auf der kleinen Inschriftfläche eines schmalen Kreuzes und einer mittelpunktserheblichen Vierung, der beiden Kreuzbalken und vier Arme des Kreuzes und anderer zugehöriger Zonen erzählt - und zählt Hrabanus Maurus das Mysterium seines Kreuzes, in das er sich vollkommen hineindenkt und hineinpaßt, mit dem er sich als ein RAMVS vereinigt, das ihm eine ARA ist, und er das darauf dargebrachte Opfer, welches von Christus empfangen werden soll.

Auf der gleichen schmalen oder schmalsten Buchstabenfläche dieses mystischen Kreuzes ist Christus gegenwärtig durch die symbolischen Werte der 13 (Christus ist der 'Dreizehnte') und 27 (Christus ist Alpha und Omega).

Jeder Arm des Kreuzes zählt 13 Buchstaben und hat das verborgene Maßverhältnis:

[13] nach Buchstabenanzahl
12 x [13] nach Buchstabenrechnung

Jeder Kreuzbalken zählt 27 Buchstaben (viginti septem litterarum) und hat das verborgene Maßverhältnis:

[27] nach Buchstabenanzahl
12 x [27] nach Buchstabenrechnung.

An 12. Stelle des lateinischen ABC steht der Buchstabe M - M steht im Mittelpunkt der letzten figura crucis - M bedeutet medium zwischen den apokalyptischen Buchstaben Alpha et Omega, vom Dichter in den korrespondierenden Figuren I und XXVIII auf verschiedene Weise verwirklicht - M bedeutet den Anfangsbuchstaben des Zunamens Maurus, dem Dichter von Alcuin in Tours verliehen: inmitten seines Lebens, in der sündigen Welt beschwört :M:AVRVS das Opfer Christi kraft der Strukturen seines Kreuzes.

93) P. Lehmann aaO., S. 203.
94) M. Manitius aaO., S. 289, 296.
95) F. Ohly, Hohelied-Studien, 1958, S. 91 n. 1.

In einer eigenartigen und virtuos durchmathematisierten Sprache, deren ratio inspiriert ist, in einer uns fremden Denkform (Schrift-Denkform), mit einem Minimum an Bezeichnendem ein Maximum an Bezeichnetem ausdrücken zu wollen und zu können, schließt Maurus sein Werk 'De laud. s. crucis', dem die Begriffe 'Künstelei', 'Spielerei' nicht gerecht werden, mit einer metrischen Andacht vor dem Kreuze.

Ich möchte die mit andächtiger Virtuosität in heiliger Begeisterung verdichteten Zeichen auf der schmalen Fläche einer Pergamentseite nicht zer-

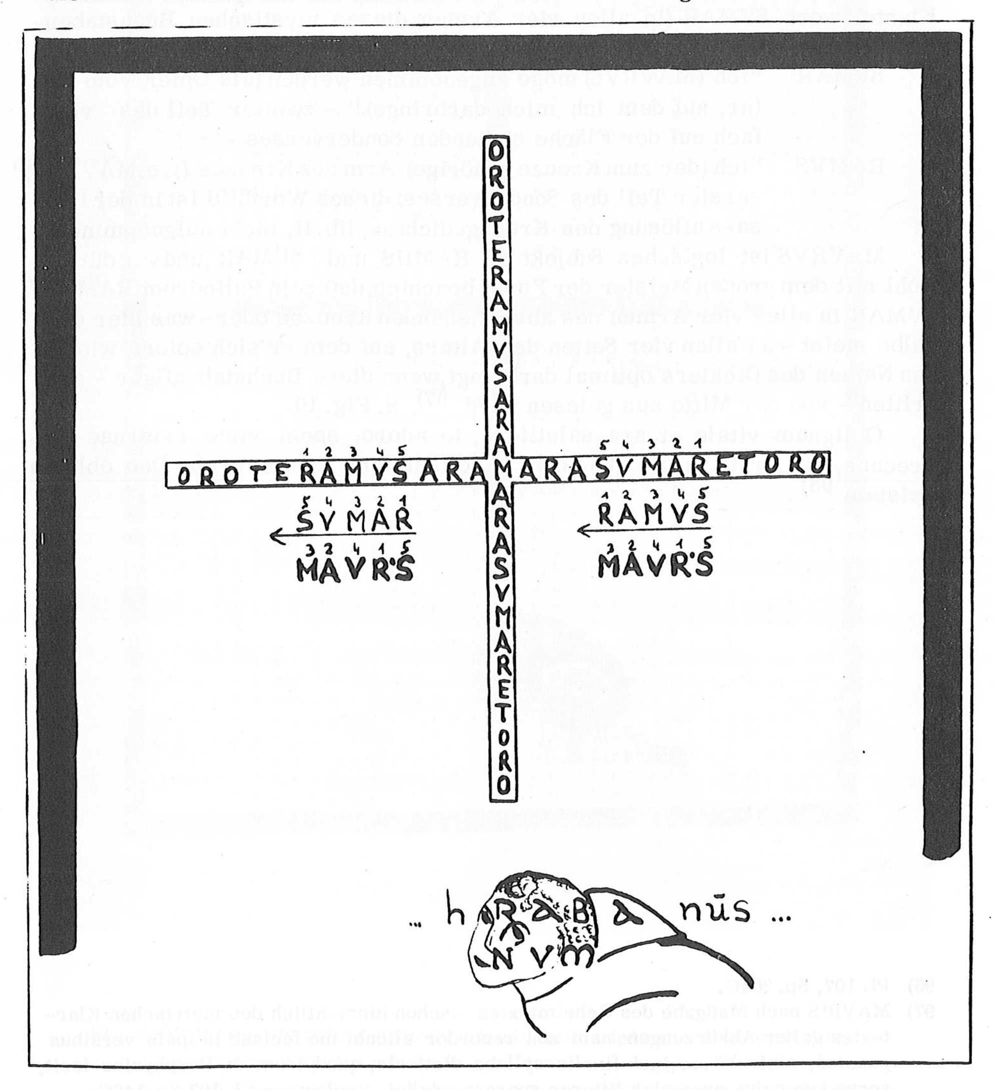


Fig. 10

reden, doch bedarf es weiterer Worte der Interpretation. Die unio mystica bleibt - eben als Mysterium - ohne erklärende Worte seitens des Opifex. In der zugehörigen Prosa-Erläuterung vermerkt der Dichter das eine kunstvolle Geheimnis seiner letzten figura crucis, daß nämlich der hier eingeschriebene, senkrecht und waagrecht gleichlautende Vers überdies als Palindrom in alle vier Kreuzrichtungen gelesen und zurückgelesen werden kann [96].

Das Klartextwort RAMVS (das vor- oder rückläufig in allen vier Armen der Kreuzfigur XXVIII enthalten ist) beschließt in umgekehrter Lesung das Klartextwort SVMAR (in allen vier Armen dieses mystischen Buchstabenkreuzes) :

SVMAR "ich (MAVRVS) möge angenommen werden (als Opfer vom Altar, auf dem ich mich darbringe)" - zweiter Teil des vierfach auf der Fläche stehenden Sonderverses -

RAMVS "ich (der zum Kreuze gehörige) Arm des Kreuzes (i. e. MAVRVS)" -erster Teil des Sonderverses; dieses Wortbild ist in der Prosa-Auflösung des Kreuzgedichtes, lib. II, nicht aufgenommen.

MAVRVS ist logisches Subjekt zu RAMUS und SUMAR, und wir dürfen wohl mit dem großen Meister der Form beachten, daß sein Palindrom RAMVS/SVMAR in allen vier Armen des abschließenden Kreuzes oder - was hier dasselbe meint - an allen vier Seiten des Altars, auf dem er sich opfert, wieder den Namen des Dichters optimal darbringt, wenn diese Buchstabenfigur - zum dritten - von der Mitte aus gelesen wird [97]. S. Fig. 10.

O lignum vitale et ara salutifera, te adoro, spem vitae aeternae deprecans, ut per te s t r u c t u r a m sanctissimam hostia grata Deo oblatus existam [98].

96) PL 107, Sp. 264C.

97) MAVR'S nach Maßgabe des Geheimtextes - schon hinsichtlich des metrischen Klartextes gelten Abkürzungen: nam non recordor alicubi me fecisse in ipsis versibus punctos, nisi ubi ... 'us' finalis syllaba dictionis, quod idem et Porphyrius fecit, secundum cujus exemplar litteras spargere didici, Prologus = PL 107, Sp. 146C.

98) Prosa-Auflösung 'De laud. s. crucis' lib. II c. XXVIII = PL 107, Sp. 293C.

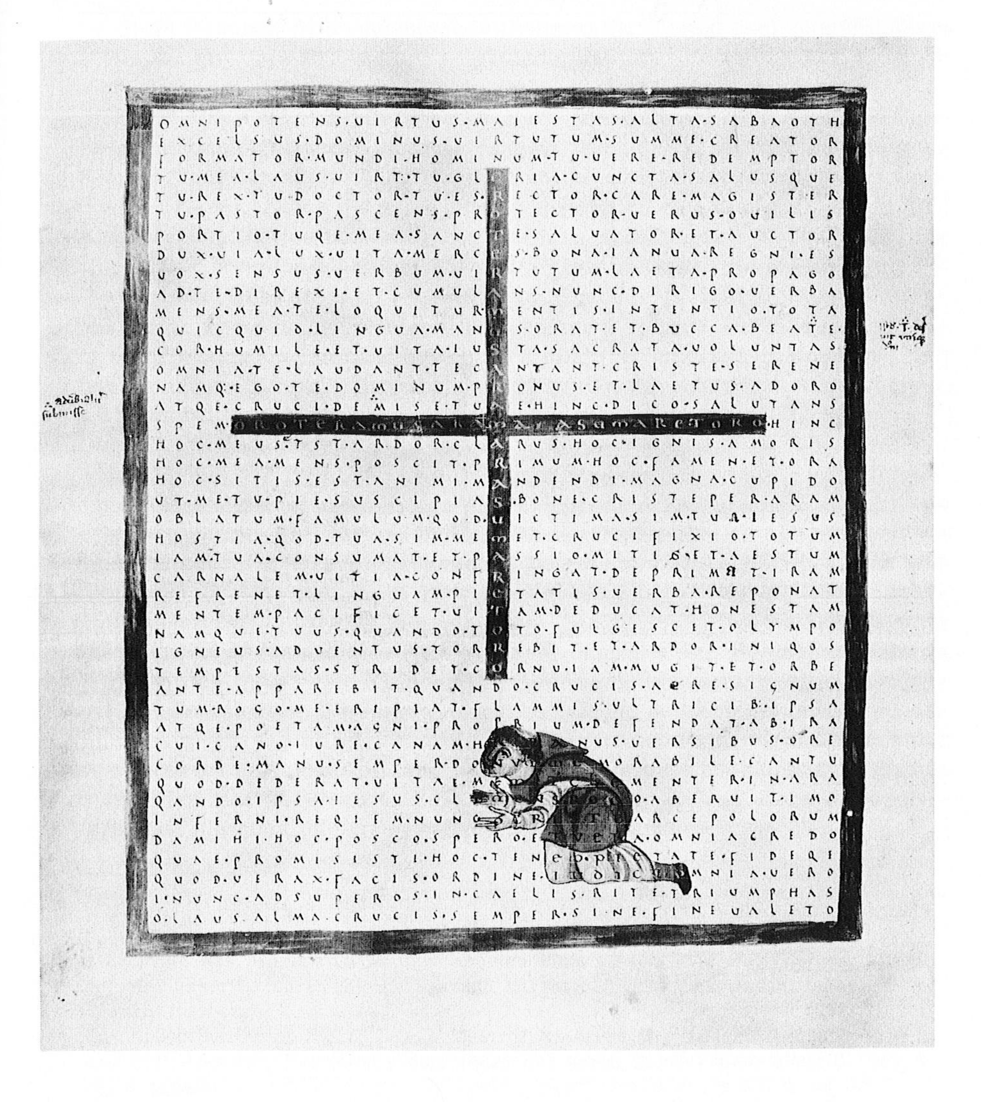


Fig. XXVIII: 'De adoratione scāe crucis ubi opifex ipse pro se deprecatur et ubi imago ipsius adorandum subtus crucem genua flectit'
(Bildarchiv der Österr. Nationalbibliothek, Handschriftensammlung, Cod. 652.)